

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

25.2.1855 (No. 48)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Februar.

N. 48.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 24. Februar.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich unter dem 19. Februar d. J. allergnädigst bewogen gefunden: den Hofgerichts-Rath Franz Kaller in Konstanz als Stadtdirektor nach Freiburg zu versetzen; den Amtsassessor Joseph Schilling in Oberkirch, unter Ernennung zum Amtmann, dem Hofgerichte des Seckreises mit Sitz und Stimme zuzuschließen; den Auditor Eduard Hepp in Konstanz, unter Ernennung zum Amtmann, zum zweiten Beamten bei dem Bezirksamte Breiten zu ernennen; den Amtmann Friedrich A. Hert in St. Blasien zu dem Bezirksamte Lörrach, den Amtsassessor Franz Joseph Eble in Neustadt zu dem Bezirksamte Waldshut, und den Amtmann Johann Gänseblum in Schönau zu dem Bezirksamte Neustadt zu versetzen; den Referendar Dr. Otto Ludwig Schulz von Lahr zum Assessor bei dem Bezirksamte Baden, den Referendar August Müller von Schuttern zum Assessor bei dem Bezirksamte St. Blasien, den Referendar Eduard Kammer von Wertheim zum Assessor bei dem Bezirksamte Schönau, den Referendar Konrad Grohe von Mannheim zum Assessor bei dem Oberamte Emmendingen, den Referendar Moriz v. Seyfried von Salem zum Assessor bei dem Bezirksamte Oberkirch zu ernennen; dem Baurath Franz Keller bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues den Charakter eines Oberbau-raths, und dem Revisor Wilhelm Fesenbeckh bei derselben Stelle den Titel eines Rechnungs-rathes zu verleihen; den Vorstand des Post- und Eisenbahn-Amtes Haltingen, Postmeister Ferdinand Morstadt, und den Eisenbahn-Kassier Gustav Zigenfus in Haltingen, Beide in ihrer bisherigen Eigenschaft, zu dem groß. Post- und Eisenbahn-Amte in Basel zu versetzen; den Registrator Ludwig Sökel bei dem evangelischen Oberkirchenrath bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

## Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 23. Jan. Der Wiener diplomatische Korrespondent des „Constitutionnel“ bleibt bei seiner früheren Behauptung, daß General v. Benedek und Hr. v. Ushedom weniger den Auftrag hätten, mit den Westmächten ein Offensiv- und Defensivbündniß abzuschließen, als dem König Friedrich Wilhelm die Vermittlerrolle zu wahren. Er behauptet sogar, daß General v. Benedek, als das französische Kabinett auf den Wunsch des Wiener Hofes mit demselben in Unterhandlung trat, nicht einmal das Mandat besaß, bestimmte Vorschläge zu formulieren, worauf die Unterhandlungen sich beziehen sollten, und daß erst Hr. Drouin de l'Huy nun einen Entwurf ausarbeitete, vermöge dessen Preußen auf einfache und praktische Weise wieder seine Stellung unter den europäischen Großmächten hätte einnehmen können. Derselbe hätte nach der genannten Quelle in einem Separatrat bestand, den die Westmächte und Preußen unterzeichnen sollten und wodurch letzteres sich die Interpretation der vier Garantien nach dem Protokoll vom 28. Dez. aneignen sollte. General v. Benedek hätte den verbindlichen Absichten dieses Vorschlags sogleich Gerechtigkeit widerfahren lassen und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Berliner Kabinett denselben annehmen werde, welcher Umstand allein zu der vorerwähnten Nachricht vom Abschluß eines Vertrags zwischen Preußen und den Westmächten Veranlassung gegeben haben soll. In dem französischen Vorschlag sei die ausdrückliche Verweisung auf den Vertrag vom 20. April zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der militärischen Operationen enthalten gewesen, die zur Verwirklichung der vier Garantien nötig werden sollten. Dieser Vorschlag sei jedoch in Berlin nicht angenommen, sondern durch einen Gegenvorschlag beantwortet worden, der von dem Grundsatz ausgehe, daß die vier Garantien den Zweck des Vertrags vom 20. April überschritten, und daß dieser einen nur ganz defensiven Charakter habe, indem er bloß die Zurückweisung eines Angriffs von Seiten Russlands im Auge hatte. Preußen könne sich daher nur in zwei Fällen zur Offensive gegen Rußland verpflichten: 1) Wenn dasselbe sein Versprechen, Oesterreich weder auf seinem Gebiet noch in den Donaufürstenthümern anzugreifen, brechen, und 2) wenn es seine Zustimmung zu den vier Garantien, die als Grundlage in den Friedensunterhandlungen dienen sollen, zurücknehmen würde. Der Berichterstatter des „Constitutionnel“ fügt hinzu, daß Preußen mit letzterer Bestimmung die geheime Absicht verbinde, die Westmächte bei der Interpretation der vier Garantien in einem Rußland günstigen Sinn zu binden, und daß daher nicht abzusehen sei, ob die Unterhandlungen überhaupt zu einem Ergebnis führen werden. — In einer Nachschrift fügt der Korrespondent hinzu, daß der Kaiser Franz Joseph am Morgen des 17. Febr. lange mit dem

F. J. M. Baron Hess zusammen war, um einen detaillirten Feldzugsplan, den der Kaiser Napoleon, im Hinblick auf einen gemeinschaftlichen Feldzug, dem General Crenneville, mit dem er zur bessern Bewahrung des Geheimnisses direkt arbeiten soll, übergeben hätte, zu prüfen.

Frankfurt, 23. Febr. Bei der Umfrage in Betreff der Ausschufsanträge wegen der Kriegsbereitschaft der Hauptfontingente, in der Bundestags-sitzung vom 8. Febr., erklärte der Gesandte für Holstein und Lauenburg:

Die königl. Regierung würde gewünscht haben, über die Anträge eine nähere Erklärung noch abgeben zu können; geleitet jedoch von gewissenhafter Erwägung der Sr. Maj. dem Könige obliegenden Bundespflichten und dem Wunsche, auch bei dieser Gelegenheit dem allgemeinen Interesse Deutschlands und der hohen Wichtigkeit eines gemeinsamen und einmütigen Vorgehens Rechnung zu tragen, bat sie den Gesandten für den Fall, daß sich die Mehrheit dieser hohen Versammlung mit Entschiedenheit für sofortige Schlußziehung aussprechen sollte, den Anträgen der Ausschüsse für Holstein und Lauenburg beizutreten.

Der Gesandte für Lichtenstein, Neuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck, und Hessen-Homburg schließt sich für die Kurie den Ausschufsanträgen mit der Bemerkung an, daß er von mehreren seiner durchlauchtigsten Fürsten bereits die Ermächtigung erhalten hätte, auch einem weiter gehenden Antrage beizutreten.

Frankfurt, 23. Febr. (Fr. J.) Wie wir hören, hat der Gesandte von Mecklenburg, Hr. v. Derges, die ihm in der Sitzung vom 8. d. noch fehlenden Instruktionen zu dem Kriegsbereitschaftsantrag nachträglich erhalten. Sie lauten dem Antrag und den Motiven der vereinten Ausschüsse zustimmend. Somit ist nun Einstimmigkeit in dem bekannten Bundesbeschluß vorhanden.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 16. Febr. Das auf die „allgemeine Landesbewaffnung“ bezügliche Reglement enthält in seinem IX. Abschnitt, über die Verwendung der Landesbewaffnung, folgende Paragraphen:

§. 94. Die Bestimmung darüber, wozu die Landesbewaffnung verwandt werden soll, behält Sr. Majestät sich zu höchstem eigenem Ermessen vor. §. 95. Nach Beendigung des Krieges wird die Landesbewaffnung durch einen besondern Allerhöchsten Ukas entlassen, und kehren alle Streiter in ihre Heimath, in ihren ursprünglichen Stand zurück. §. 96. So lange die Streiter im Dienste in der Landesbewaffnung stehen, sind Gemeinden und Gutsbesitzer von der Entrichtung der Abgaben und des Erbzinnes für dieselben befreit, vom Beginn der Jahreshälfte an, bis nach ihrem Eintritt in die Bewaffnung verstreicht, bis zum Schluß der Jahreshälfte, im Laufe welcher sie zurückkehren. §. 97. Für die Streiter der Bewaffnung, welche in den Schlachten getödtet werden, oder an ihren im Gefechte mit dem Feinde erhaltenen Wunden sterben, werden den Gemeinden und Gutsbesitzern Abrechnungs-Rekruten-Dultungen ausgesetzt.

Von der polnischen Grenze, 16. Febr. (N. C.) Es kann aus sonst guter Quelle die Nachricht mitgeteilt werden, daß die russische Regierung mit dem Plane umgeht, in nächster Zeit ein Anlehen auszusprechen, an dem alle Grundbesitzer Antheil zu nehmen verpflichtet sein werden. Für eine Hufe Landes soll eine Subskriptionsquote von 15 Silberrubeln geleistet werden. Ob auch die dörflichen Grundbesitzer werden verhalten werden, an dem Darlehen Theil zu nehmen, ist noch unbestimmt.

Warschau, 19. Febr. (N. Pr. J.) Uebermorgen wird der Fürst-Stathalter hier erwartet; derselbe ist bereits unterwegs. Die Verlegung des Hauptquartiers des Fürsten Gortschakoff aus Kischeneff nach Doffa hat keine strategische Bedeutung, sondern ist aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. — General Plautin befindet sich nach seiner neulichen Rundreise fortwährend in Warschau.

Bessarabien.

Aus Odessa bringt die „Milit. Ztg.“ Mittheilungen, die bis zum 13. d. M. reichen. Hiernach war der Generalgouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen, um einen Bericht des Fürsten Menschikoff einzusehen. „Der Gouverneur kehrte den 11. nach Odessa zurück, und man erfährt, daß die Mittheilungen, welche er in Kischeneff entgegengenommen, eine voraussetzliche Landung der Allirten in Odessa gegen Mitte Februar betreffen. Fürst Gortschakoff hat für diesen Fall den Generalgouverneur beauftragt, in dem Augenblick, als die Schiffe der Allirten in Sicht kommen, alle Substanzmittel ohne Ausnahme auf 25 Werste in das Innere des Landes zu schaffen. Vor Odessa kreuzen zwei Dampfer der Allirten. Kürzlich wurden zwischen den hiesigen Behörden und dem Kommandanten jener Dampfer Unterhandlungen gepflogen, rücksichtlich der freien Abfahrt eines holländischen Kauffahrers, der des Eises wegen sich im hiesigen Hafen verspätet hatte.“

Die „Desterr. Corr.“ enthält folgende Depesche: Odessa, 14. Febr. „Keine Veränderung in der Krimm bis zum 5. d. M. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines hannoverschen, haben Odessa noch vor dem Blockadermin verlassen. Die Blockadeschiffe sind in Folge des in der Nähe des Hafens treibenden Eises außer Sicht.“

Krimm.

London, 21. Febr. Die „Gazette“ enthält folgende Depesche Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle:

Vor Sebastopol, 6. Febr. Mylord Herzog! Ich melde Ew. Gnaden am Sonnabend, daß das Wetter umgeschlagen habe. In jener Nacht war die Kälte sehr streng; das Thermometer fiel auf 13, der Wind wehte sehr heftig und durchdringend kalt. Am Sonntag war es etwas milder, und gestern hatten wir einen schönen Tag. Heute ist das Barometer wieder gefallen, und wir bekommen allem Anschein nach Regen. — Ich fühle mich glücklich, die Mittheilung machen zu können, daß der Gesundheitszustand der Truppen sich nach dem Daseinhalten der Ärzte gebessert hat, obwohl in der Anzahl der Erkrankungen anscheinend keine Verminderung eingetreten ist. — Der Feind hat keine Bewegung von Wichtigkeit gemacht, wohl aber beobachtet man große Wagenzüge mit Munition oder Proviant geladen in Sebastopol einzutreten. — Ich schließe die Liste unserer Verluste bis zum 4. d. bei. — Oberstleutnant Goslingwood Dickson von der Kön. Artillerie, ein vortrefflicher Offizier, auf den ich schon bei einer früheren Gelegenheit aufmerksam gemacht hatte, wurde am 4., als er mit einigen französischen Offizieren eine Rekognoszierung vornahm, leicht verwundet. Ich habe die Ehre: Raglan.

Nach der erwähnten Liste wurden vom 26. Jan. bis 4. Febr. 2 Gemeine getödtet, 1 Offizier, 1 Sergeant, und 5 Gemeine verwundet.

Der „Morning Post“ schreibt man aus dem Lager vom 5. d.: In 10 Tagen werden, wie wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen, die ersten anderthalb Meilen Eisenbahn, von der Post in Balaklava bis zur griechischen Kirche im Dorfe Kadikoi, fertig sein. Die Bahnarbeiter werden dann den Vortheil genießen, nicht unter Zelten übernachten zu müssen, und werden auf der jeweilig fertigen Bahnstrecke des Abends immer zu ihren Schiffen zurückfahren können. Vor Allem werden die Schienen bis zum Hauptquartier gelegt, um sich von dort nach den Lagerplätzen der verschiedenen Divisionen zu verzweigen. Die Arbeiter sind mit allem Möglichen versehen, haben sich sogar 25 prachtvolle Zugpferde und Fourrage mitgebracht; aber Lord Raglan kann ihnen unmöglich genug Gehilfen von den Truppen zur Verfügung stellen, und durch diesen Umstand dürfte die Arbeit verzögert werden. Einer von den Narvies ist kürzlich in den Laufgräben, wo er seinen Bruder aufsuchte, durch eine feindliche Kugel arg verwundet worden. — Die Russen zeigen sich wieder im Tschernasa-Thal, und in Balaklava werden für alle Fälle noch ein paar schwere Geschütze montirt. Mr. Upton's plötzliches Verschwinden aus Balaklava, wo man ihm bisher zu wohnen gestattet hatte, erregt einiges Befremden. Am Ende ist er ins russische Lager entwichen und berichtet, was er bei uns gesehen hat. Im Hafen ist jetzt mehr Ordnung; überhaupt machen sich allenthalben Verbesserungen bemerkbar, und ein guter Theil unserer Leiden dürfte als überstanden angesehen werden. (Gener. Mr. Upton ist ein Engländer, aber in Rußland naturalisirt. Er hat den Bau der Hafenanlagen zu Sebastopol geleitet. Er wurde bei Balaklava gefangen, als die Engländer von der Alma dahin gelangten.)

Krimm. Nach der „Milit. Ztg.“ sprechen sich die neuesten Rapporte des französischen Ingenieurgenerals Niel über den Zustand der Belagerungswerke sehr befriedigend aus. Dier Pascha befindet sich in diesem Augenblicke mit dem General Peltisser im Hauptquartier vor Sebastopol. Die Ausfälle der Russen wiederholen sich jede Nacht. Die Divergenz der türkischen Armee von Eupatoria aus erscheint für die Verbindungslinie Sebastopol-Simferopol insofern als bedrohend, als die Russen ihre außerordentlichen Anstrengungen zur Vertheidigung der Defileen am Belbek und an der Katscha verdoppeln und diese Werke sogar mit Schiffskanonen aus Sebastopol armiren. Neue Nachrichten reichen bis inklusive den 9. d. M. und enthalten nichts Bedeutendes.

Paris, 22. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute eine Reihe von Nachrichten aus dem Orient. Durch das gestern zu Marseille angelangte Paketboot Euphrate, das Konstantinopel am 12. verlassen hat, weiß man, wie dem Marineminister gemeldet wird: „Daß man an diesem Datum nichts Neues von Wichtigkeit aus der Krimm hatte. Man melde bloß, daß das Wetter zu Kamiesch sehr schön und der Schnee überall geschmolzen war.“ — Der Admiral Bruat meldet aus der Bai von Kamiesch an Bord des „Montebello“ vom 10. Febr.: „Aus dem Bosporus sind mit Truppen, Material, und Schiffen im Schlepptau eingetroffen: am 7. Febr. der „Jean Bart“, und am 8. die „Reine Hortense“, am 9. der „Canada“ von Barna, nachdem er zu Eupatoria otomanische Truppen an's Land gesetzt. Von Kamiesch sind abgegangen: der „Drénoque“ nach Barna, der „Jean Bart“ am 7. nach Eupatoria, und an demselben Tag die „Perseverante“ nach Frankreich.“ — Aus Balaklava schreibt der „Moniteur“ unter dem ziemlich frischen Datum vom 12. Febr.: „Die Belagerungsarbeiten werden auf allen Punkten mit großer Thätigkeit betrieben. Der Weg, den die Engländer von Balaklava nach dem Lager anlegen, ist sehr vorangeschritten. Die Schiffe „Reine Hortense“, „Jean Bart“, und „Canada“ sind hintereinander auf der Mäde von Kamiesch

angekommen, Transportschiffe mit Truppen und Material im Schlepptau fahrend. — Ferner meldet der „Moniteur“ aus Barna vom 10. Febr.: „Die zu Eupatoria ausgeschifften türkischen Truppen bilden einen Effektivebestand von mehr als 30,000 Mann. Diese Armee ist in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt. Der Gesundheitszustand ist trefflich. Ein neues Armeekorps soll sich im Laufe der Woche zu Batschka einschiffen. Der elektrische Telegraph, der Schumla und Barna verbinden soll, wird Ende Monats fertig sein, und in kurzer Frist werden die elektrischen Kommunikationen bis Kustschuk eingerichtet sein.“

Zwei gestern Abend spät angelangte Marceller Privatdepeschen mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 12., und aus der Krimm vom 10. sprechen ebenfalls von dem fortwährenden Eintreffen von Transportschiffen mit Truppen aus Frankreich und Algerien, und mit Munition. Die Feindseligkeiten waren seitens der Allirten noch nicht wieder eröffnet worden; nur machten die Russen beständig Ausfälle, die regelmäßig zurückgeschlagen wurden. Das Thauwetter hatte begonnen und machte die Wege, besonders für die Artillerie, sehr schwierig. Die Franzosen halten jetzt auch die Höhen von Inkerman besetzt. Ihre dritte Parallele war nur noch eine Flintenschußweite von den Mauern von Sebastopol entfernt. Die Engländer hatten 18 Geschütze von schwerem Kaliber in den Laufgräben aufgestellt. Die Russen, sagt eine Depesche, haben die südlichen Forts unternimmt. Die verbündete Flotte bereitete sich ebenfalls zu einem Angriff vor. Eine der beiden Depeschen spricht von 10,000 Mann türkischer Kavallerie, die zu Barna und Burgas nach Eupatoria eingeschifft werden sollten. — Der General Niel ist mit dem nächsten Dampfer zu Marseille erwartet.

Paris, 23. Febr. Aus den heute eingetroffenen Konstantinopler Korrespondenzen vom 12. Febr. mit Nachrichten aus der Krimm vom 10. geht hervor, daß Alles sich zur entscheidenden Aktion anschickte. Nur wußte man noch nicht, worin dieselbe bestehen würde: ob in einem Angriff auf die im Felde stehenden Russen (wofür in einem der jüngst abgehaltenen Kriegsräthe General Vosquet sich ausgesprochen haben soll), oder in einem Sturm auf die Stadt, wobei dann gleichzeitig die Flotten mitwirken würden. Die Russen ihrerseits haben die Positionen ihrer Armee vorgeschoben und noch bedeutend verstärkt, sowie ferner im Innern die Stadt ihre Batterien auf allen zugänglichen Punkten vermehrt. Es war auf beiden Seiten Alles auf einen solchen Grad von Vereitschaft gediehen, daß ein Zusammenstoß so zu sagen nicht mehr vermieden werden konnte. Dmer Pascha, seit zwei Tagen zu Eupatoria eingetroffen, sollte, wie es hieß, bald gegen eine nur eine Stunde weit gelagerte russische Division marschieren. Zwischen ihm und dem Hauptquartier der Allirten fand ein häufiger Staffettenwechsel statt, was gemeinschaftliche Operationen vermuthen ließ. Leider hatte Dmer Pascha seine Kavallerie noch nicht bei sich, da er dieselbe nicht eher überschiffen lassen wollte, als bis für das nöthige Futter gesorgt wäre, was voraussichtlich erst in 3 bis 4 Wochen der Fall sein könnte.

Wien, 21. Febr. Das Wiener „Fronbl.“ berichtet: „Nach soeben eingegangenen Nachrichten aus der Krimm ist Fürst Menschikoff wieder vollkommen gesund; er war mit den zwei Großfürsten am 6. Febr. in Sebastopol, wo großer Jubel herrschte. Es wurden an jenem Tage die vom Kaiser bewilligten Orden und Denzzeichen, dann Geldgeschenke und andere Belohnungen ausgetheilt. Der kaiserl. Uras wurde unter dem Donner der Geschütze verlesen. Die Großfürsten befinden sich jetzt in Kamuschli am Belbel.“

Nachtrag zur neuesten Levantepost.

Triest, 22. Febr. (N. 3.) Der Lloyd-Dampfer bringt uns eine Post aus Konstantinopel vom 12. Febr. Die Franzosen besetzen das russische Gesandtschaftshotel. Einem Gerücht zufolge soll eine französische Division bestimmt sein, die Türken in Eupatoria zu unterstützen. Dmer Pascha soll mit Canrobert und Raglan in Kamisch konferieren. Riza Bey soll von Wien nach Paris als Gesandtschaftssekretär kommen. — Aus Athen vom 16. Febr. erfahren wir die Eröffnung der Kammer. Zaimis ward Präsident. — Aus Trapezunt vom 31. Jan. wird die Fortdauer des Kurdenaufstandes gemeldet.

### Deutschland.

Karlsruhe, 24. Febr. Zur Bildung des in Kriegsbereitschaft zu setzenden Hauptkontingents des deutschen Bundesheeres sind durch Allerhöchsten Befehl Nr. 22. vom 20. d. M. folgende Abtheilungen des großh. Armeekorps bestimmt worden:

Die Pionnierkompagnie;  
Infanterie, 1. Brigade: das 2. Bataillon des 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiments, das 3. Infanterieregiment, das 1. Füsilierbataillon, 2 Kompagnien des Jägerbataillons; 2. Brigade: das 4. Infanterieregiment, das 2. Füsilierbataillon, 2 Kompagnien des Jägerbataillons, zusammen 8 Bataillone.

Reiterei: Eine Brigade, bestehend aus dem 1. und 3. Dragonerregiment, zusammen 8 Schwadronen.

Artillerie: Die 1. Batterie des Artillerieregiments (reitende) mit 6 Geschützen, die 2. Batterie, 12-Pfünder-Fußbatterie mit 8 Geschützen, die 3. und 5. Batterie, 6-Pfünder-Fußbatterie mit je 6 Geschützen, zusammen 4 Batterien mit 26 Geschützen.

Als erster Grad der Kriegsbereitschaft sind die Unteroffiziere auf die Kriegshärke zu bringen; bei der Reiterei wird die Mannschaft zur vollen Kriegshärke der Streitenden, entsprechend der angeordneten Einstellung der Pferde; bei der Artillerie die Fahrkanoniere für 26 Geschütze und 26 Munitionswagen, ebenfalls den Pferdebestellungen entsprechend, in Dienst gezogen. Weitere Einberufung von Mannschaft findet vorerst nicht statt.

Die Zahl der Aerzte bei den Truppenteilen wird durch diesen Befehl erheblich vermehrt. Für deren Beistellung hat

die Kriegsverwaltung durch die öffentliche Aufforderung an Aerzte zur Anmeldung schon Vorsorge getroffen.

Alle weiteren Maßnahmen, als Aufstellung der höheren Stäbe, der Munitionskolonnen der Armeeweige, Einberufung der Mannschaft, Anschaffung der Pferde für das Gepäckfuhrwesen, Munitionskolonnen und Armeeweige bleiben weiteren Bestimmungen vorbehalten.

Mannheim, 24. Febr. Die Kälte hat sich wieder insoweit gebrochen, daß keine zweite Eisüberbrückung des Rheins zu erwarten, sondern daß in nächster Nähe, sobald das Treibeis von den Seitenflüssen erst mehr zu Thal gezogen, die Schiffbrücke wieder aufgeführt wird. Das Wasser ist in den letzten Tagen durch Schwellung um mehr als 8' gewachsen, da sich das Rheineis unterhalb wieder festgesetzt; fällt aber gegenwärtig wieder langsam von 3' 8" auf 3' 5" über Mittel. Das Neckareis bildete oberhalb der Reitenbrücke eine Ueberbrückung geringeren Umfangs. — Der am verfloffenen Dienstag in den vereinigteten Lokalen der Bühne, des Auditoriums, und Konzertsaales stattgehabte große Maskenball brachte der Theaterkasse gegen 2500 fl. ein, trotz des Ausfalls des 3. Z. nur durch Käpne mit uns in Verbindung stehenden Ueberreins. Die höchste Einnahme des ersten jener Maskenbälle belief sich bei erhöhten Preisen auf ca. 3300 fl.

Furtwangen, 23. Febr. Ihr Blatt enthielt kürzlich einen Artikel des „Schw. Merk.“, welcher die Verhältnisse der großh. Uhrenmacherschule und Beziehungen der Wirksamkeit dieser Privatanstalt besprach. Wir würden auf jenen Artikel hier keine Erwiderung geben, wenn er nicht so große Verbreitung gefunden hätte, und daher das Publikum, weit über unsere Verhältnisse ungenügend genügend unterrichtet sein kann, um dort Wahres und Falsches von einander sichten zu können, leicht eine ungünstige Ansicht gewinnen möchte, wozu ein Grund gar nicht vorliegt. Wir beschränken uns daher auch auf eine kurze, thatsächliche Beleuchtung der Hauptmomente.

Nachdem die Stoduhrenmacher-Werkstätte der Schule, welche ihrem Zweck gemäß eine stabile Organisation nicht haben kann, sondern dem Zeitbedürfnis jeweils Rücksicht tragen soll, in bald fünfjährigem Bestehen stets die gleiche Richtung verfolgt und dem Schwarzwalde eine größere Anzahl tüchtiger, gebildeter Arbeiter geliefert hat, darf es nicht wundern, daß man sich damit beschäftigt, dieser Werkstätte eine andere Aufgabe zu stellen. Umändern heißt aber doch wohl nicht aufheben. Wenn in Folge solcher Modifikationen der Einrichtung der Dienstvertrag mit dem jüngeren der beiden praktischen Lehrer, welche bei dem bisherigen Gang der Werkstätte verwendet sind, gekündigt wurde, während der ältere Meister, die Hauptperson, vor wie nach bleibt, so wird auch die Grundlosigkeit der Behauptung des erwähnten Artikels bezüglich der Lehrer klar sein.

Es wurde ferner gesagt, daß Kapitale von 60,000 und von 70,000 Gulden nöthig gewesen wären, um dieses oder jenes Unternehmen in Gang zu bringen, daß es aber zu deren Aufbringung am nöthigen Patriotismus gefehlt habe. Wenn einmal die Unrührigkeit der bezüglichen Projekte dargehan sein, wenn es einmal in solchen Dingen keine abweichenden Ansichten mehr in der Welt geben wird, dann erst dürfte es an der Zeit sein, sich weiter darüber zu ergehen.

Wir kommen nun zu den Bemerkungen in Betreff der Taschenuhren-Fabrikation. Nachdem die Uhrenmacherschule eine genügende Anzahl junger Leute ausgebildet hatte, daß es der Privatthätigkeit möglich war, diesen neuen Industriezweig aufzunehmen, so entstand die hiesige Aktiengesellschaft. Sie besteht nun etwas länger als ein Jahr und hat, bescheiden anfangend, in jeder Beziehung immer zugenommen und einen gedeihlichen Fortgang gehabt. Wie sie bisher ein Pflegling der großh. Uhrenmacherschule war, so wird sie, so lange nöthig, auch ferner sich der Unterstützung unserer für das Gedeihen des Schwarzwalder Gewerbfleißes so weise sorgenden hohen Staatsregierung zu erfreuen haben. Man mag Dies, wie wir nur vorübergehend erwähnen wollen, auch daraus entnehmen, daß die in dem beregten Artikel berührte Subvention bereits bewilligt wurde. Daß unter so schweren Zeitumständen, wie sie gerade die junge Thätigkeit der Aktiengesellschaft treffen, die Geneigtheit des Kapitals für neue industrielle Unternehmungen allerwärts geringer ist, als in guten Zeiten, weiß Jedermann. Daß aber trotzdem jenes junge Unternehmen, das der mehrerwähnte Artikel schon im Todtenleide sieht, durch vorzügliche Fabrikate sich allseitiges Vertrauen erwarb, dabei sich mehr und mehr beschäftigte und seine Thätigkeit ausdehnte, Das, glauben wir, ist um so erfreulicher. Die Zukunft wird lehren, ob wir Recht haben; inzwischen dürfte es das Beste sein, uns Schwarzwalder still fortarbeiten zu lassen. Wer sich aber dennoch berufen fühlt, das Publikum von unsern Verhältnissen zu unterhalten, den möchten wir bitten, sich vorher auch so genau zu unterrichten, daß überall nur wirklich Begründetes zur Deffentlichkeit gelangt. Dann wird auch jene unpatriotische Färbung weggelassen, welche die von uns angefochtene Mittheilung gewiß ohne den Willen des Verfassers erhalten hat.

Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die geehrten Redaktionen jener Blätter, welche den fraglichen Artikel des „Schw. Merk.“ aufgenommen haben, auch dieser Beleuchtung denselben Raum gönnen werden.

München, 21. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe kam die Dr. Feustsche Beschwerde zur Verhandlung. Der betreffende Ausschuß hatte die Beschwerde wohl formell, aber nicht materiell für begründet erachtet. Nach längerer Debatte über die Frage, ob die Kammer oder der Ausschuß berechtigt sei, über das Begründete einer Beschwerde zu entscheiden, verneinte die hohe Kammer die vom Präsidium vorgelegte Frage, ob es bei dem Ausschußbeschlusse sein Verbleiben haben solle, mit 19 gegen 9 Stimmen; demnach wird das Plenum dieselbe zu entscheiden haben.

München, 22. Febr. (Schw. M.) Die Stärke des in

Kriegsbereitschaft zu setzenden Armeekorps beträgt etwas über 50,000 Mann mit 112 Geschützen. Es hat nämlich außer den beiden Regimentern fahrender Artillerie auch die reitende Artillerie Marschbereitschaft erhalten und wird zu diesem Ende drei Batterien Sechspfünder austrüsten, was meinem gestrigen Bericht noch hinzuzufügen wäre.

Darmstadt, 22. Febr. Eine heute erschienene Verordnung vom 21. d. gibt nähere Bestimmungen über die Aushebung der für den Krieggebrauch nöthigen Pferde.

Kassel, 21. Febr. Die hiesige Zeitung berichtet: „Nachdem das kurhessische Truppenkontingent zum deutschen Bundesheer schon früher durch sorgfältige Erhaltung der Effektivstärke, Organisation, und Ausstattung in den Stand unmittelbarer Dienstbereitschaft gesetzt war, sind, in Folge der in voriger Woche stattgehabten Notifikation des Beschlusses der deutschen Bundesversammlung über die Vereithaltung der bundesmäßigen Streitkräfte, durch eine allerb. Dordre die Truppenteile bestimmt worden, welche das diesseitige Hauptkontingent zu bilden haben und deren volle Kriegsbereitschaft demnach unverzüglich eintreten soll; es sind dieses das zweite und dritte Linien-Infanterieregiment, das Jäger- und das Schützenbataillon, die Garde-du-Corps, je 2 Schwadronen von jedem der beiden Husarenregimentern, und 2 1/2 Batterien Artillerie (1 zu Fuß, 1 zu Pferde, 1/2 Batterie Zwölfpfünder), in Allem 6 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie, und 18 Geschütze. Das Material für diese Truppenteile ist schon seit den letzten vier Wochen durch Kauf und Arbeiten reichlich ergänzt worden und soll in nächster Woche die Marschbereitschaft durch den Ankauf der für die Reiterei, das Geschütz- und Fuhrwesen noch erforderlich gefundenen Pferde vervollständigt werden.“

Berlin, 21. Febr. Der Rabinetsrath Niebuhr ist von seiner Reise wieder zurückgekehrt. — Der Herrnsft Lord John Russell's aus London über Paris wird hier Ende dieser Woche entgegensehen.

Berlin, 21. Febr. Gestern Abend fand im hiesigen kön. Schlosse die letzte Hofflichkeit während des diesjährigen Karnevals statt, wozu gegen 1600 Einladungen ergangen waren. — Es ist neuerdings mehrfach versichert worden, daß die russische Regierung ihre sämtlichen Unterthanen, welche sich zeitweise im Auslande aufhalten, zurückberufen habe, und daß neue Pässe zur Reise ins Ausland nicht mehr erteilt werden. Die „N. Pr. Ztg.“ kann versichern, daß dies Gerücht jeglicher Begründung entbehrt. — Die Erste Kammer ist in ihrer heutigen Sitzung mit der Diskussion des Besetzungswurfs über die Armenpflege bis zur Erledigung der Beratung des sechsten Artikels gelangt.

### Schweiz.

Aus der Schweiz, 23. Febr. In Bern geht das Gerücht von einer französischen Note, worin der Darcmarsch französischer Truppen durch die Schweiz verlangt werden soll. — Die zweite französische Fremdenlegion ist nach einem Lausanner Blatt beinahe komplet.

### Italien.

Livorno, 18. Febr. Nach Anfunft des „Besujvio“ aus Neapel verbreitete sich das Gerücht von großen Zerstörungen in Catania, ungewiß, ob durch Erdbeben oder einen Ausbruch des Aetna. Die Verpätigung ist jedoch erst abzuwarten.

Neapel. Ueber den Anschluß Neapels an die Westmächte ist immer noch nichts Bestimmtes zu sagen. Derselbe soll von Wien aus noch eifriger, als von Paris und London aus betrieben werden. Man wünscht, daß Neapel etwa 25 bis 30,000 Mann auf den Kriegsschauplatz schicken möchte. Die Sache kam im Ministerrathe vor; das Ministerium soll für den Anschluß sein, der König aber widerstreben. Alle weitergehenden Nachrichten in dem einen oder andern Sinn scheinen Tendenzgerüchte zu sein.

### Frankreich.

Strasburg, 23. Febr. Die Entscheidung über einen ausgedehnten europäischen Krieg oder Frieden nähert sich immer mehr. Frankreich wird während der ganzen Woche von dem Gerüchte in Atpem gehalten, als beabsichtige das Staatsoberhaupt selbst, sich nach dem Kriegsschauplatz in der Krimm zu begeben; allein bis jetzt liegt hierüber noch nichts Bestimmtes vor. Ebenso verhält es sich in Bezug auf das große Militärlager im östlichen Frankreich. Wir glauben, daß in Betreff all dieser Eventualitäten die bevorstehenden Konferenzen in Wien maßgebend sein werden. Als positiv wird jetzt angenommen, daß endlich eine Annäherung Preußens an die Politik der Westmächte stattgefunden, und wir betrachten dieses als das wichtigste und erwünschteste Ergebnis der diplomatischen Strebungen während der letzten Wochen. Das Bedürfnis inniger Beziehungen mit Deutschland wird bei uns als die unentbehrlichste Bedingung für Herstellung eines dauerhaften Friedens angesehen.

Der Winter hat endlich in seiner außerordentlichen Strenge nachgelassen. Während sechs Tagen waren alle Verbindungen mit der Schweiz auf unserer eisässischen Eisenbahn unterbrochen. Der Schnee lag auf mehreren Punkten einige Meter hoch. Es bedurfte der ungewöhnlichsten Anstrengungen, um nur mit der nächsten Nachbarschaft den täglichen Verkehr zu unterhalten. In vielen Bezirken stieg die Noth auf's Höchste.

Die Maßregeln der Regierung, um dem Elende zu steuern, verdienen dankbare Anerkennung. Von Seite unseres Präfecten, Hrn. West, wurden die einbringlichsten Mahnungen an alle Verwaltungen und Gemeindevorstände erlassen, um zu helfen, wo die Möglichkeit dazu geboten. Den edlen und menschenfreundlichen Strebungen des obersten Beamten des Departements kamen auch alle Unterstützungsvereine mit der größten Bereitwilligkeit zu Hilfe. Seit gestern ist Thauwetter eingetreten. Der Rhein befreit sich allmähig vom Eis, ebenso die Kanäle. Man hofft, daß die Schifffahrt demnächst wieder beginnen könne. Trotz der Unterbrechung aller Verladungen sind die Getreidepreise nicht

gestiegen, und da man mit Zuversicht auf ein segnetes Jahr zählt, so bringen die reicheren Landwirthe ihre Borräthe seit einigen Tagen zu Markte, und die Preise der Lebensmittel fallen. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist, daß die Einlagen in die Sparkassen fortwährend zunehmen, und daß dieselbe durch die letzte Anleihe durchaus keinen Abbruch erlitten. — Aus den Tabakbezirken liegen günstige Berichte vor. Es zeigt sich eben überall, daß die Hilfsquellen Frankreichs unermesslich sind, und dieselben seit der Bezwingung der Revolution durch Napoleon III. in jeder Beziehung ganz außerordentlich gewonnen haben.

† Paris, 22. Febr. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe sich nicht ohne Bedauern genöthigt gesehen, die Kriegsverwaltung zu ermächtigen, sich in England und Belgien 700,000 Meter (über eine Million Ellen) Tuch nach den für den französischen Heeresdienst eingeführten Mustern zu verschaffen. Verschiedene Ursachen, wie die Trockenheit im vorigen Sommer, die Cholera, die strenge Winterkälte hatten die einheimischen Fabriken gehindert, alle nöthigen Lieferungen rechtzeitig auszuführen. Uebrigens würden die im Ausland bewerkstelligten Ankäufe die den französischen Fabriken schon gegebenen oder im Jahr 1855 noch zu gebenden Aufträge nicht schmälern. Diese Aufträge, die einer Vermehrung im Effectivbestand der Armee genügen sollen, würden im Gegentheil bedeutender sein, als die von 1854, die sich gleichwohl auf 3 Millionen Meter belaufen haben. Das ausländische Tuch sei einzig und allein bestimmt, die vorhergesehenen Ausfälle in der französischen Fabrikation zu decken und einen Vorrath zu bilden, dessen Errichtung die Vorsicht zur Pflicht mache.

Die französische Regierung hat, wie der „Moniteur“ ankündigt, die gerichtliche Verfolgung einer kürzlich zu Brüssel erschienenen Flugschrift: „Von der Führung des orientalischen Kriegs; Expedition nach der Krimm; eine an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III. gerichtete Denkschrift; von einem General“, vor den belgischen Gerichten veranlaßt. „Wir brauchen nicht zu versichern“, fügt das Regierungsorgan hinzu, „daß diese Denkschrift der Regierung des Kaisers nicht zugestellt worden ist. Diese Schrift, die die Führer unserer Armee zu verleumben, unsere Schwierigkeiten und Verluste zu übertreiben, unseren Feinden Vertrauen einzuschößen bezweckt, ist ein bloß in russischem Interesse veröffentlichtes und lägenhafter Weise einem französischen Offizier zugeschriebenes Pamphlet.“

Dieser Tage sind zu Lyon unter Eskorte von Gendarmen und Infanterie eine Menge Fuhrten mit Pulverfässern, mit Wägen für die Freischützen von Sebastopol und einer Anzahl Granaten eingetroffen, die bei dem hohen Stand der Rhone auf Dampfschiffen in großer Eile auf Marseille dirigirt werden können. — Man schreibt aus Toulon, daß die dort erbauten 4 Dampf-Kanonierboote binnen kurzem fertig sein werden, in See zu stechen. Ihre Maschinen sind 150 Pferdekraft stark. — Morgen kommt eine Batterie Artillerie aus La Rochelle mit der Eisenbahn hier durch, um sofort nach der Krimm eingeschifft zu werden. — Heute fand Berzery's Aufnahme in die Akademie statt. Da er den verstorbenen Akademiker St. Priest, der seine Erziehung zu Odesse erhalten hatte, ersetzte, so bot Dies ihm Gelegenheit, sein Bedauern auszusprechen, daß England und Oesterreich die Türkei genöthigt hätten, diese Gegenden an Rußland abzutreten. England und Oesterreich stehen bei den Legitimisten seit dem mit dem neuen Regiment in Frankreich abgeschlossenen Bündnisse in keiner sonderlichen Gunst mehr. — Trotz der Nachrichten über die abermalige englische Ministerkrise, wodurch die Kurse an der heutigen Börse für einen Augenblick etwas gedrückt wurden, haben sie sich gegen gestern merklich erhoben. 3proz. 66.55.

\* Paris, 22. Febr. Die Reise des Kaisers anlangend, so wird jetzt versichert, daß dieselbe nur prinzipiell entschieden ist, ohne daß schon ein bestimmter Tag festgesetzt wäre. Die Gardien, welche ihn begleiten sollen, werden marschfertig gemacht. Auch eine tragbare Druckerei ist vorbereitet worden. Die Vorstellungen, die dem Kaiser von den Ministern gemacht wurden, soll er mit nichtachtendem Schweigen angehört haben. Ueber die Folgen seiner Abwesenheit für die Ruhe Frankreichs scheint er ganz unbesorgt. Der „Allg. Z.“ zufolge äußerte er gegen Jgendwien: „Man ist wegen der Folgen meiner Abreise besorgt; man hat Unrecht. Wenn das Haupt einer großen Nation, wie die französische, das Land verläßt, um 600 Stunden weit die Gefahren und Entbehrungen des Heres zu theilen, das am Ende das Volk ist, dann wird wohl Niemand, welcher Partei er auch angehört, es wagen, Unfrieden im Hause zu stiften oder dasselbe sogar zu zerstören. Ich werde übrigens Männer zurücklassen, auf deren Energie, Treue, und Ergebenheit ich unbedingt bauen kann.“

† Paris, 23. Febr. Der „Moniteur“ zeigt an, daß Lord John Russell auf seiner Reise nach Wien am 20. zu Paris eingetroffen und gestern vom Kaiser empfangen worden ist. Außerdem enthält der „Moniteur“ nichts Politisches von Bedeutung. Sodann bringt das Amtsblatt die von Leverrier angebahnte Reorganisation der Pariser Sternwarte. Es wird eine besondere Einrichtung zur praktischen Benützung der durch die Wissenschaft erlangten Resultate getroffen und ein besonderer Vertreter der Physik bei ihr bestellt, wozu Dr. Foucault, bekannt durch seine öffentlichen Experimente zum Beweis der Drehung der Erde, berufen ist. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend der Darstellung der uns bald verlassenden Rachel in „Adrienne Lecouvreur“ bei. — Der Marineminister hat den französischen Konsularagenten, sowie den Befehlshabern der französischen Kriegsschiffe die schärfsten Weisungen ertheilt, das unnöthige Verweilen der mit Transporten für die orientalische Armee beauftragten Handelsfahrzeuge nicht zu dulden. — Das Einnahmehudget für 1856 beläuft sich in dem von der Regierung dem Gesetzgebenden Körper übergebenen Entwurf auf 1602 Mill., das Ausgabehudget auf 1597 1/2 Mill. — Die Kurse waren heute an der Börse sehr fest. 3proz. 66.65; 4 1/2proz. 95.50.

### Großbritannien.

\* London, 21. Febr. In der gestrigen Oberhaus-sitzung beantragte Lord Panmure die zweite Lesung der Bill zur Anwerbung von Rekruten aus einer höhern Altersklasse. Der Earl of Ellenborough schätzte die Zahl der erforderlichen Aushebung auf 60,000 Mann, und empfahl, die Pflanzschule der Armee, die Militz, möglichst zu vervollständigen, und im Nothfalle zu den gesetzlichen Zwangsmaßregeln zu greifen. Der Earl of Herrowby, welcher dem vorigen Redner von ganzer Seele beistimmt, bezeichnet es als einen gefährlichen Wahn, daß man den nordischen Kolos durch rein materielle Mittel bezwingen könne. Man müsse die nationalen Elemente anrufen, Polen wiederherstellen. Lord Panmure zweifelt nicht, daß die Bill, obgleich ihre Geltung auf drei Jahre beschränkt ist, allen Bedürfnissen entsprechen werde. Earl Grey entgegnete dem Redner, welcher Polens Erwähnung, daß ein Versuch zur Wiederherstellung eines Staates, der nie die Elemente der Einigkeit besessen, nicht nur den Krieg in's Unabsehbare verlängern würde, sondern auch ganz abseits von den Zwecken der Mächte liegt. Earl Herrowby bittet um's Wort zur Erklärung, und sucht zu zeigen, daß Polen nicht nur Lebenskraft genug besaß, um sich selbst, sondern durch den Arm Sobiesky's die Christenheit zu verteidigen. Earl Cranville ruft zur Ordnung, indem der Redner schon einmal gesprochen, und nach einigen Bemerkungen anderer Mitglieder kommt die Bill zur zweiten, und auf Lord Panmure's Antrag, mit Hinwegsetzung über die Regel, sofort zur dritten Lesung, worauf ein Votum mit der Bill an's Haus der Gemeinen abgeordnet wird.

In der Unterhaus-sitzung verschoß Lord Enderich, auf Ersuchen Lord Palmerston's, seine, das Avancement in der Armee betreffende Motion auf den 1. März, weil der frühere Kriegssekretär Mr. Herbert, den Krankheit an's Lager sessend, der Diskussion beizuwohnen wünscht. Sofort erhob sich Mr. Collier und beantragte einen Ausweis über die russische Ausfuhr von Archangel nach England während dieses Jahres. Er erinnert, daß Rußlands Ausfuhr meist in Bodenerzeugnissen besteht, für welche England der Hauptkunde ist, und auf welche die englische Handelswelt Vorschüsse zu machen gewohnt ist. Beim Ausbruch des Krieges fiel der Rubel von 38 auf 32 Pence, und man setzte voraus, daß er weiter fallen und daß Rußland in finanzielle Verlegenheiten gerathen werde, die es zum Frieden stimmen müßten. Aber die Blokade war unwirksam, russische Produkte wurden in größerer Masse als je exportirt — 10,000,000 Pf. St. britisches Geld gingen nach Rußland — und der Rubel stieg auf Pari. Die Ursache sei, daß erstens, im Widerspruch mit offiziellen Erklärungen, im Schwarzen Meere bis jetzt keine Blokade stattgefunden, so daß britische Kaufleute zu Schaden kamen. Im Vertrauen auf das Wort der Minister bezogen sie ihre Produkte aus anderen, als russischen Quellen, und mußten sie mit Verlust verkaufen, weil die Griechen, minder gläubig als John Bull, fest nach den russischen Häfen gingen, ihre Produkte zu wohlfeilen Preisen einzukaufen, und heimreich wurden. In der Dssee wurde die Blokade durch den Landtransport über Preußen umgangen. Seiner Meinung nach brach Preußen die Neutralität. Im Falle eines Vertrags mit Preußen sollte eine preussische Grenzsperrung gegen russische Produkte stipulirt werden. Er wäre auch für ein Verbot gegen die Einfuhr russischer Produkte in England. Zeigten sich alle diese Mittel unwirksam oder unthunlich, so würde er der Regierung rathen, lieber die ganze Blokade sein zu lassen. Mr. Mitchell fundirt dem Antragsteller. Mr. Cardwell entgegnete, die Regierung wolle die Ausweise gern vorlegen; aber in Bezug auf die Frage im Allgemeinen habe die Regierung mit Bewußtsein eine Politik verpöndet, die den britischen, aber nicht den russischen Handel merklich benachtheiligt hätte. Beim Ausbruch des Krieges waren die in russischen Häfen liegenden Produkte Eigentum britischer Kaufleute. Später war die Blokade im Schwarzen Meere aus einem andern Grunde lax; die Flotten müßten die Expedition nach der Krimm decken. Trotzdem sei die Kauffahrer-Schiffahrt Rußlands vernichtet, seine Fabrikation durch Abschneidung vieler Rohprodukte gelähmt worden. Der Ausfall in seinem Export betrug vergangenes Jahr gegen 1853 in Talg 52, in Hanf 53, in andern Artikeln 62 Prozent. Man empfehle stärkere Maßregeln, z. B. das Verbot, russische Produkte in England einzuführen; aber die Regierung ziehe es vor, der Ausfuhr aus Rußland Hindernisse in den Weg zu legen, weil dann das Maximum des Druckes auf den Feind, und das Minimum auf uns sei. Das entgegengesetzte Verfahren würde selbst den geringen Vortheil, den die britische Leinwandfabrikation gegen die deutsche hat, aufheben, und das englische Leinwandgeschäft sei so bedeutend, wie der ganze auswärtige Handel Rußlands. Endlich gibt der Präsident des Handelsamtes zu verstehen, daß Frankreich das Verbot russischer Produkte kaum genehmigt hätte. Mr. Ricardo ist mit diesen Ansichten vollkommen einverstanden, glaubt aber, dieselben hätten den sehr ehrenwerthen Gentleman zu dem allein haltbaren Standpunkt bringen sollen — zur Aufhebung der Blokade überhaupt. Lord Duncaun zeigte aus Privatbriefen, daß Rußland die Blokade schmerzlich genug empfinde. Mr. Watson (für Hull) und Mr. Headlam (für Newcastle) klagten dagegen sehr bitter über die lässige Blokadehandhabung. Zur Rechtfertigung des Cabinets erklärte Sir J. Graham, daß der Befehl zu der Blokade im Mai vorigen Jahres erlassen worden sei. Die Admirale Englands und Frankreichs im Schwarzen Meere hielten Rath über die beste Methode des Blockirens, und beschloßen, die Mündung des Bosporus zu sperren. Dies Verfahren stellte sich aber als ungeseglicht heraus, und in den Diskussionen darüber vergingen drei Monate. Darauf kam die Krimmexpedition, welche fast die ganze Kriegesflotte zur Dedung der Transportschiffe in Anspruch nahm, und dann endlich traten Hindernisse ein, deren Beseitigung nicht statthaft ist; jetzt aber seien Ordres erlassen, jeden Hafen im Schwarzen Meere zu schließen, mit Ausnahme der Donaumündung, deren Blokade auf-

gehoben sei, weil die militärischen Gründe dafür aufgehört hätten. Die Blokade aller Häfen in der Dssee und im Weißen Meere werde beginnen, sobald es die Jahreszeit erlaube. Mr. Duncaun (für Dundee in Schottland) dankte im Namen seiner Wähler dem ersten Lord der Admiralität für die Beschützung des britisch-russischen Handels. Die von Mr. Collier beantragten Ausweise wurden schließlich angeordnet.

Der „Advertiser“ behauptet, General Simpson's Sendung nach der Krimm habe den Zweck, Lord Raglan zur Niederlegung seines Kommando's zu bestimmen. Abrufen wolle ihn die Regierung nicht, aber sie hoffe, ihm seine Stellung zu verleiden, — eine Taktik, deren Ungeradheit von Papard gerügt wurde. Sir E. Napier hat man auf ähnliche, indirekte Weise vermocht, sich als entlassen zu betrachten. — In Liverpool hat es vorgestern einen Brodfratwoll gegeben. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden. — Verschiedene Abtheilungen der Gardien — 150 Mann von jedem Bataillon — haben Ordre, nach der Krimm zu gehen, und dürften sich am nächsten Dienstag einschiffen. Das erste schwere, durch Guß erzeugte Lancastergeschütz, an 6000 Pfd. schwer, ist nach Woolwich geschafft worden, um damit Versuche anzustellen. Die Baracken für das Lager bei Aldershot, auf 20,000 Mann angelegt, sollen im Laufe des nächsten Monats fertig sein. Sie werden unter Anderm auch ein Musterlazareth enthalten. — Consols sind etwas fester und 1/8 höher, da die Gerüchte von einem Vertrag mit Preußen als Friedensanzeichen gedeutet wurden. Mr. Cardwell's Erklärungen im Parlament haben dagegen auf der Börse einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Cons. 91 1/2.

\* London, 22. Dez. Das Motiv des Austritts der Peeliteen aus dem Cabinet liegt in einer Differenz mit Lord Palmerston. Dieser hatte sich mit Mr. Kochub dahin verständigt, daß allerdings eine Kommission nach dem Orient abgehen sollte, die aber nur die militärische Verwaltung, namentlich das Verpflegs- und Sanitätswesen bei der Armee, untersuchen sollte. Die Peeliteen aber bestanden darauf, daß die Kommission ganz in Wegfall kommen sollte. Eine vierthälbändige Kabinetserörterung führte keine Verständigung herbei, und so gaben Mr. Gladstone, Mr. Herbert, Sir J. Graham, und nachträglich Mr. Cardwell ihre Entlassung ein. Man glaubt, daß ihre Ersetzung nicht allzu große Schwierigkeiten haben werde. — Hr. v. Uesdom ist in London erwartet. Man glaubt, daß er den in Paris mit Preußen vereinbarten Vertrag mitbringen und dem englischen Ministerium zum Beitritt vorlegen wird. — Ein Hr. v. Stutterheim befindet sich in Angelegenheiten der Fremdenlegation in London.

London, 23. Febr. (T. D.) Palmerston zeigte gestern im Unterhause offiziell den Rücktritt der Minister Herbert, Gladstone, und Graham an, und versprach, morgen dem Hause den Grund zu diesem Schritte bekannt zu machen. — Vorgestern und gestern fanden in einigen Stadttheilen unbedeutende Brodfratwalle statt. — Nach den „Times“ ist die Ergänzung des Kabinet's noch nicht gelungen; auch Cardwell trat aus dem Cabinet.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 25. Febr.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Porträt Sr. Königl. Hoheit des Regenten, nach der Natur gemalt von B. Drth; Landschaft im Charakter des schlesischen Gebirges, von Alexis Puhlmann aus Potsdam; Winterlandschaft, von Gustav Herting aus Hannover. Bildhauerei: Büste des + Baurath's Eisenlohr in kararischem Marmor, ausgeführt von J. Ling. Kupferstiche: Der Maler im Tagelohn, gest. von Wermüller, nach Girardet; Campagne de Crimée, gest. von Cottin, nach Sorieul; Auerbach's Keller, gest. von Lüerich, nach Schrödter; Christ walking on the sea, gest. von Mitchell, nach Landt; „Dies hat Christkindlein der Mutter gebracht“, gest. von Martinet, nach Gesselschap; The dairy-maid, gest. von Ryall, nach Landt; 51 Künstlerporträts. Lithographien: Une Chalme de fer, lith. von Coutrel, nach Knaus; Un Trait d'Union, lith. von Coutrel, nach Hamman. 12 Blatt aus König Ludwig's Privatgalerie. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 11 Uhr. — Monatsg., 26.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Vorlesung des Pfn. R. Schöpslin über deutsche Literatur, mit besonderer Hervorhebung der dramatischen Literatur und seiner Rücksicht auf die gleichzeitige englische, französische, italienische, spanische, russische, und anglo-amerikanische Literatur. Im Speisezimmer, Abends von 6—7 Uhr. — Dienstag, 27.: Groß. Hoftheater: „Eine fixe Idee“, Poffe in 3 Akten, von Grandjean. Hierauf: „Die Geige des Teufels“, komisches Ballet in einem Akte, von Rudolph Otto Consentius, in Szene gesetzt von Balletmeister Beauval; Musik von Hofmusikus Sartori.

† Karlsruhe, 24. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 21. Februar wurden zu Mittelpreisen verkauft: 65 Malter Haber zu 6 fl. 24 fr. Eingestellt wurden 20 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl.; Schwingmehl Nr. 1. 19 fl.; Wehl in drei Sorten 16 fl. 30 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 79,079 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 15. bis incl. 21. Febr. 124,229 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . . . 132,420 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . . . 70,888 Pfd. Mehl.

Für die Armen in Ottenhöfen sind bei der Expedition der „Karlsruher Zeitung“ eingegangen (Aufruf in Nr. 44 b. S. 3.): von St. 1 fl., Ungenannt 2 fl., C. G. 2 fl., R. R. 30 fr., M. 2 fl. Zusammen 7 fl. 30 fr. Dieser Betrag wurde an die Armenkommission in Ottenhöfen abgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 25. Febr., 1. Quartal, 28. Abonnementsvorstellung: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

